

SWR2 Musikstunde

„Barockoper im Brennpunkt“ (5/5)

Folge 5: London

Von Sabine Weber

Sendung vom: 3. Juni 2022 (Erstausstrahlung: 7. Juni 2019)

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2019

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Ich bin Sabine Weber. Herzlich willkommen! Heute werfe ich noch einmal Schlaglichter auf die Barockoper. In unserer letzten Folge in London!

Die Briten fallen politisch als Außenseiter Europas auf! Aktuell mit ihrem ‚Brexit‘. Früher hieß das einmal ‚splendid isolation‘. Und in Sachen Barockoper gehen sie natürlich auch einen Sonderweg. Allerdings gleich mal gesagt: ohne Kulturaustausch mit dem Festland wäre auch der nicht möglich gewesen.

Die Stunde 0 der Barockoper schlägt in London 1660!

Diesen Moment könnte man auf folgenden Punkt bringen:

Wer lange auf etwas verzichtet hat, der kann später nicht genug davon kriegen!

So in etwas geht es den Londonern unmittelbar nach dem Civil War, den ein Oliver Cromwell ausgelöst hat.

Der überzeugte Puritaner Cromwell hatte mit Musik natürlich nichts am ‚Lordprotector-Hut‘, den er sich nach der von ihm betriebenen Hinrichtung King Charles I aufgesetzt hat. Das war 1649.

Die Theaterhäuser sind geschlossen. Musik wandert aufs Land ab.

Wobei: ein noch junger Komponist bereits ans Theater denkt.

Henry Purcell!

Musik 5.1

Henry Purcell

The staircase Overture

The Purcell Quartet

CHANDOS 07038

Länge: 2'27

Tonleitern als Stufen zum Glück!

Die Staircase Overture von Henry Purcell. Gespielt vom britischen Purcell-Quartet.

Das ist angeblich das erste erhaltene Consort-Piece von Purcell. Mit 16 Jahren soll Purcell es komponiert haben.

Purcell denkt zwar im vierstimmigen Consortsatz. Aber er denkt auch schon ans Theater! Das legt ja schon der Titel ‚Ouvetüre‘ nahe. Musikalisch: die vielen kontrastierenden Stimmungswechsel. Und die Tonleitern, die am Anfang rauf und runter gehen. Sie hören gleich auch, warum.

Purcells Lehrer und Mentor heißt nämlich Matthew Locke. Und Locke ist einer der ersten, der nach der Rückkehr Charles II sofort wieder Theatermusik schreibt.

Mit Schauspielmusik kehrt Musik zu allererst auf die Londoner Bühnen zurück.
Lockes Curtain Tune gehört zu einer der ersten Schauspielmusiken.

Und ist ein faszinierendes Stück. Denn bevor Locke auch hier die stürmischen Tonleitern entfesselt, gibt es eine überraschende Einleitung.

Die Ruhe vor dem Sturm!

Musik 5.2

Matthew Locke

The Curtain Tune

Vox Orchestra, Leitung: Lorenzo Ghirlanda

DHM 19075900362

Länge: 5'36

Unverkennbar theatrale Musik!

Schauspielmusik von Matthew Locke. The Curtain Tune, und hier in einer brandneuen Aufnahme mit dem Vox Orchestra unter Lorenzo Ghirlanda.

Die Curtain Tune gehört zu einer Suite, die Locke für ein Theater-Orchester komponiert hat. In unserem Operntagebuch aus Paris am Dienstag ist es darum gegangen, dass in Frankreich Oper und Tanz von der ersten Minute an zusammengehören. Frankreich ist das Vorbild der ersten Stunde in London!

Aus dem Paris Exil zurückkehrt, führt Charles II – nach dem Vorbild der 24 Violons du Roi Ludwigs XIV – auch die sogenannten 24 Fiddlers ein. Und für eine solche Streichorchesterbesetzung komponiert Matthew Locke dann auch 1667 die Schauspielmusik zu William Shakespeares The Tempest. Mit Shakespeares Der Sturm - angereichert mit Musik - werden auch die ersten wiedereröffneten Theaterbühnen Londons unmittelbar nach dem Bürgerkrieg erobert.

Nachdem der Putschist, Königsmörder und Diktator oder Lordprotector Oliver Cromwell gestorben ist, erwacht London mit einem Male aus seiner kulturellen Lethargie.

Und will – wie schon gesagt - alles auf einmal: Theater UND Oper.

Vor dem Bürgerkrieg hat es am Hof zwar die sogenannte Masque-Tradition gegeben. Das war aber eine rein höfische Sache.

Das Restaurationstheater soll etwas Neues und Professionelles werden. Allenfalls von der Masque-Idee einer lockeren bunten Szenenfolge könnte noch hier und da die Rede sein.

Charles II hat genügend Opernerfahrung in Paris gewonnen.

Zurück in London, schwingt er sich sofort zum Patron der noch vorhandenen Theaterhäuser auf.

Er vergibt Konzessionen an zwei Kompanien. Und die Häuser öffnen wieder. Drury Lane, Lincoln's Inn Fields beispielsweise oder Covent Garden und Dorset Garden. Sofort wird eine französische Operntruppe nach Drury Lane eingeladen. Und den Londonern vorgeführt, was Oper heißt, außerdem, wie Blockflöten und Oboen klingen. Und Charles stellt für weitere Aufführungen auch sofort seine 24 Fiddlers zur Verfügung und Sänger seiner Royal Chapel. Und London:erfindet die Semi-Opera! Schauspiel und Oper in einem!

Klassisches Schauspiel mit Opernakt dazwischen, die eine ganz eigene Handlung verfolgen. Am Ende des Abends hat der Londoner aber dann alles gehabt. Schauspiel und Oper!

Das Publikum zeigt wohl ziemlich schnell, dass die neue Musik mehr zieht als die alten Schauspielstücke! Wie ein anonym Autor im Jahr 1670 in einem Prolog zu dem Schauspiel Volpone von Ben Jonson schreibt:

„Wenn er (Ben Jonson) noch lebte, wie würde er murren und toben, wenn er sähe, wie die französischen Oboen die Zuhörer im Parkett mehr bezaubern, als die Höhenflüge seines göttlichen Witzes...“

Musik 5.3

Henry Purcell

First Musick aus Dioclesian

Vox Orchestra, Leitung: Lorenzo Ghirlanda

DHM 19075900362

Länge: 2'17

Noch einmal das Vox Orchestra unter Lorenzo Ghirlanda mit einer in diesem Jahr erschienenen Aufnahme.

Das war die First Musick aus der erste Semi-Opera Dioclesian von Henry Purcell. Mit Punktierungen und Pathos. Die französische Ouvertüre grüßt! Auch wenn die Form nicht ganz korrekt getroffen ist. Eine makellose französische Ouvertüre folgt noch. First und Second Musick sollten so etwas wie die Theatergongs im modernen Theater sein.

Und noch etwas ist typisch Französisch.

Es gibt in dieser Oper Furientänze mit wilden Tonleitern. Wieder Tonleitern! Die waren nämlich für französische Dämonentänze typisch ...

Das haben sich die Engländer also aus Frankreich abgeguckt.

Zu beachten: in diesem Furientanz gibt es wieder eine langsame Einleitung. Die verblüffend an die in Matthew Lockes Curtain Tune erinnert.

Die Ruhe vor dem Furien-Sturm!

Musik 5.5

Henry Purcell

Furientanz aus Dioclesian

English Baroque Soloists, Leitung: John Eliot Gardiner

ECD 75373

Länge: 3'21

Der Furientanz aus der Semi-Opera Dioclesian von Henry Purcell. Aus der Weltersteinspielung der gesamten Musik von 1988 mit den English Baroque Soloists unter John Eliot Gardiner.

Wenn Matthew Locke und John Banister zu den ersten englischen Theaterkomponisten der Restaurationszeit gehörten, so übernimmt nach ihrem Tod Henry Purcell und wird für seine Semi-Operas berühmt!

Eben war von William Shakespeare die Rede. The Tempest – Der Sturm ist eines der ersten Werke, das die wiedereröffneten Londoner Bühnen erobert! Mit John Dryden tritt auch ein zeitgenössischer Dramatiker auf den Plan. Dryden schreibt neue Theaterstücke. Er wird aber auch zum kongenialen Libretto-Partner Purcells. So in Purcells berühmtesten Semi- oder Halbopern King Arthur und The Fairy Queen. Dryden hat längst auf Purcell ein Auge geworfen und in einer von ihm verfassten Widmung zu Dioclesian an den Duke of Sommerset auch das beschrieben, was ihn an Purcell fasziniert:

„Italien masters und French Airs, (die für) Gayety und Fashion (sorgen)!“

An anderer Stelle schreibt Dryden über Purcell: „in whose person we have at length found an English-man equal with the best abroad“ -

Endlich, so Dryden, hat England einen eigenen Komponisten, der mit denen vom Festland konkurrieren könne.

Dryden ist es auch, der vorschlägt, jetzt ‚very british‘ die Artuslegende in einer Semi-Oper zu präsentieren. Das Drama hat Dryden längst fertig. Als Drammatick Opera schlägt er es Purcell vor. Vielleicht in Anlehnung an die Tragédie Lyrique der Franzosen? Verse und Musik sollen ja auch hier gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Und es soll auch Tänze geben.

Eine musikalische Szene könnte nach Frankreich verweisen. Der Auftritt des Kälte-Geists. Sie haben am Dienstag die Frostszenen von Jean-Baptiste Lully in der SWR 2 Musikstunde bereits gehört! Und gestern eine Art Frostszenen aus der Unterwelt komponiert von Georg Philipp Telemann.

Jetzt weckt Cupido den britischen Kälte-Genius ...

Musik 5.5

Henry Purcell

Frostszenen aus der Oper "King Arthur"

Hanna Bayody, Peter Harvey, Le concert spirituel, Leitung: Hervé Nicquet

GLOSSA 8 424562216082

Länge: 3'12

Der Kältegeist aus Henry Purcells King Arthur – Mit Hanna Bayody, Peter Harvey, als Cupido und Kälte-Genius, begleitet von Le concert spirituel unter Hervé Nicquet.

In den 1980er Jahren hat der deutsche New-Wave-Star Klaus Nomi daraus seinen Cold Song gecovered und berühmt gemacht. Übrigens mit Kopfstimme. Nomi ist nämlich einer der ersten deutschen Countertenöre gewesen, wenn auch kein klassischer.

King Arthur und Fairy Queen – beide nach Vorlagen von John Dryden, wobei Fairy Queen wiederum eine freie Nachdichtung nach Shakespeares Sommernachtstraum ist, sind Henry Purcells zu Lebzeiten erfolgreichsten Werke.

Was ist mit Dido und Aeneas? Purcells musikdramatisches Werk, das wir heute vielleicht am besten kennen?

Purcell hat diese Oper für eine geschlossene, möglicherweise höfische Veranstaltung komponiert. Eine erste verbürgte Aufführung findet 1689 an der Josias Priest's boarding School in Chelsea statt. Performed by young gentlewomen. Dido und Aeneas hat im öffentlichen Theaterleben Londons keine Rolle gespielt. So ist auch zu erklären, dass der Londoner Dramatiker Thomas Betterton in seinem Nachruf auf den unerwartet früh verstorbenen Komponisten die eben gehörte Frostszenen erwähnt und weitere Opern. Nicht aber Dido und Aeneas.

Denn in diesem ungemein geschlossenen Werk gäbe es einiges zu erwähnen. Nicht nur die erste Kneipenszenen einer englischsprachigen Oper. Der Sailor's Dance!

Sondern auch das berühmte Schlusslamento der verlassenen karthagischen Königin. „When I am laid“ - mit einem absteigenden sich wiederholenden chromatischen Bass eine Chaconne oder Passacaglia!

Musik 5.6

Henry Purcell

“When I’m laid”, Lamento aus der Oper “Dido and Aeneas”

Nicola Wemyss, Musica ad Rhenum, Leitung: Jed Wentz

BRILLANT 92464

Länge: 3’45

Das Lamento „When I am laid to earth“ aus Dido and Aeneas von Henry Purcell.

Mit Nicola Wemyss, begleitet von Musica ad Rhenum unter Jed Wentz.

Es gibt in der Forschung die Vermutung, dass der Lamento-Stil, von Claudio Monteverdi geprägt, über seinen Schüler Francesco Cavalli, bis auf die Engländer gekommen und bei Purcell angekommen sei. Das wären also italienische Spuren in Purcells Werk. Die italienische Mode ist auch groß im Kommen. Doch Purcell stirbt unvorhergesehen mit gerade mal 30 Jahren.

1695 verliert London seinen vorerst letzten großen englischen Opernmeister.

Seinen „Orpheus Britannicus“ auf dem Zenit seines Schaffens.

Wer hätte zu diesem Zeitpunkt auch nur ahnen können, dass Georg Friedrich Händel der neue Orpheus werden würde. 10 Jahre ist er zu diesem Zeitpunkt. Geboren im gleichen Jahr wie Johann Sebastian Bach. Zwanzig Jahre muss London warten, bis Händel das Opernleben in London auf Vordermann bringt. Und zwar mit Purcells Losung: ziemlich italienisch!

Händel verschreibt sich mit Haut und Haaren der italienischen Opera seria.

Purcells englischer Sonderweg, die englischsprachige Semi-Opera im Verbund mit dem englisch-sprachigen Sprechtheater, verwaist. Dieser Sonderweg, auf der Bühne Wort und Musik, zwischen Sprach- und Klangkunst herzustellen, hat gewisse Ähnlichkeiten mit der Zeit des *stile classique* in Frankreich. So, wie Jean-Baptiste Lullys auf „Klassiker-Verse“ zurückgriff, kamen in England die Klassiker zum Zug. Allerdings zwischen die Musikakte als pures Sprechtheater.

Moden ändern sich. Um 1700 sind auf den Londoner Opernbühnen italienische Sänger in den Zwischenakten der gesprochenen Dramen zu hören. Italienische Opern werden sogar ins Englische übersetzt. Sänger singen in ihrer Muttersprache: mal Englisch, mal Italienisch.

Dann ist es soweit: die erste italienische Oper „pur“ ist zu erleben.

Von einem Deutschen für die Truppe am Haymarket in London komponiert:

Von Georg Friedrich Händel.

Mit Rinaldo geht in der Spielzeit 1710/11 die erste Seria über die Bühne. Und Händel ist in London auch anwesend.

Was für ein Kulturaustausch!

Musik 5.7

Georg Friedrich Händel

„Cara sposa“, Arie aus der Oper Rinaldo

Andreas Scholl, Accademia Bizantina, Leitung: Ottavio Dantone

DECCA 28947 56569

Länge: 9'27

Die Liebesklage Cara sposa aus Georg Friedrich Händels Rinaldo. Hier gesungen von Andreas Scholl, begleitet von der Accademia Bizantina unter Ottavio Dantone.

Rinaldo ist die erste italienische Seria pur, die in London über das Queen's Theatre am Haymarket geht.

Die wenigsten in England dürften gewusst haben, dass Händel sich bei 15 Nummern vollständig oder teilweise aus den Partituren früherer Opern bedient hat. Als Kapellmeister Prinz Georgs von Hannover hatte Händel eigentlich nur einen kurzen Aufenthalt in London geplant. Er war auf diesen Moment nicht vorbereitet. Aber er hatte das Know How, wie für eine Truppe zu schreiben und zu arrangieren. In 14 Tagen hat er seinen Rinaldo „rausgehauen“.

Übrigens war Rinaldo allenfalls ein Achtungserfolg. Die Oper wird aber immer wieder aufgenommen und immer beliebter. Bei der Premiere hat der Kastrat Nicolò Grimaldi genannt Nicolini gesungen. Nachdem Händel 1712 endgültig nach London übersiedelt und acht Jahre später seine erste kommerzielle Opernunternehmung gründet, heißt sein Star Francesco Bernardi genannt Senesino. Kastraten waren auf Händels Bühne unverzichtbar. Und Senesino ist sogar einer der berühmtesten Kastraten der europäischen Szene. Seine Karriere hatte Senesino übrigens in Venedig 1707 gestartet. Nach italienischen Erfolgen wurde er an

den Dresdner Hof gerufen. Und von Händel - höchstpersönlich – nach London eingeladen worden. Senesino muss auch schauspielerisch überzeugt haben. Er bleibt Händels treue Zugnummer. In dieser Zeit schreibt Händel für ihn sämtliche Titelrollen, Riccardo Primo, Rodelinda oder Giulio Cesare.

Musik 5.8

Georg Friedrich Händel

„Al Lampo dell’Armi“, Arie aus der Oper „Giulio Cesare“

Andreas Scholl, Accademia Bizantina, Leitung: Ottavio Dantone

DECCA 28947 56569

Länge: 2’57

Für eine geläufige Kastratengurgel komponiert. Al Lampo dell’Armi aus Giulio Cesare von Georg Friedrich Händel für Senesino geschrieben. Andreas Scholl ist hier begleitet worden von der Accademia Bizantina unter Ottavio Dantone.

Insgesamt 35 Seria-Opern schreibt Händel in London. 1727 wird Mister Handel auch zu einem naturalisierten Engländer.

Aber die italienische Oper hat um diese Zeit bereits Kritiker und Feinde. So schreibt ein gewisser Mr. Addison im Spectator, welches es als wöchentliches Magazin übrigens heute wieder gibt:

„Wenn die Italiener mehr als die Engländer zur Musik begabt sind, so sind die Engländer zu anderen Vorstellungen von viel höherer Natur begabt, die eine edlere Unterhaltung zu bieten vermögen... (Diese) Musik ist angenehm, aber nähme sie die Ohren vollkommen in Besitz, macht sie es uns unmöglich, Vernunft zu hören“...

Was immer „Vernunft hören“ meint. Viele Londoner haben die italienische Seria mit ihren Königen aus Persien oder Babylon, mit ihrem Zauber und Prunk inzwischen satt. Der Londoner Theaterunternehmer John Rich versucht schon seit längerem, in seinem Theater im Lincoln’s Inn Fields wieder englischsprachige Opern zu etablieren.

Ziemlich unvernünftig wächst sich auch das Konkurrenzwesen der Stars aus.

Mit Kastratensänger Senesino, mit den Diven Faustina Bordoni und Francesca Cuzzoni hat Händel die größten Stars Europa unter Vertrag. Aber sie verlangen auch Traumgagen. Drei Mal wöchentlich muss Händels Alessandro gespielt werden, weil ganz London Cuzzoni und Faustina erleben will. Damit ist Schluss als sich das Opernhaus in ein Tollhaus verwandelt. Die ‚Cuzzonisten‘ zischen, wenn Faustina singt, die ‚Faustinisten‘ wenn die Cuzzoni anhebt.

Angefeuert und angeschrien kommt es zu Handgreiflichkeiten. Ob sich die beiden wirklich auf offener Bühne die Perücken vom Kopf gerissen haben, lassen wir dahingestellt. Gleich im Jahr darauf wird diesem italienischen „Theater“ jedenfalls eine kräftige Ohrfeige auf anderer Bühne verpasst.

Im Lincoln's Inn Fields sorgt John Gay's Beggar's Opera für einen gepfefferten Gegenentwurf zur Seria. Musikalisch bedient sich Gay aus Volksmusiksammlungen und präsentiert einschlägig bekannte Melodien. Statt Gesangstars singen Schauspieler. Statt italienisch, englisch. Und es wird nicht zu mythologischen oder historischen Heldenfiguren aufgeschaut. Gay taucht ins zwielichtige Verbrecher-Milieu ab.

Polly und Lucy rivalisieren also um den Dieb Macheath. Dennoch ist allen klar, dass hier Cuzzoni und Faustina gemeint sind.

Musik 5.9

Georg Friedrich Händel/ Denis Stevens

Eifersuchtsduett aus Beggar's Opera

Angela Jenkins, Shirley Minty, Orchester der Accademia Monteverdiana,

Leitung: Dennis Stevens

DECCA 28947 56569

Länge: 46

Das Eifersuchtsduett aus der Beggar's Opera. Lucy und Polly haben sich sicherlich auch noch in einem Dialog einen Schlagabtausch geliefert.

Angela Jenkins und Shirley Minty hier begleitet vom Orchester der Accademia Monteverdiana unter Dennis Stevens. Stevens hat auch die Bearbeitungen der Musikstücke gemacht. Von der Aufführung im Januar 1728 im Londoner Lincoln's Inn Fields Theatre ist nämlich keine Note überliefert.

Was man genau weiß ist, dass statt Belcanto Folk-Tunes und populäre, einschlägige Liedmelodien zu Texten von John Gay präsentiert wurden – eingebettet in Schauspieldialoge. Es hat sich also eigentlich um ein englisches Theaterstück mit Musik gehandelt. Auch wenn im Prolog erklärt wird, dass es sich wirklich um eine Oper handele, die schon früher in St. Giles aufgeführt worden sei. St Giles ist das Armenhaus von London. Die Ouvertüre, die ein deutscher Komponist in London namens Christoph Pepusch beisteuert, soll natürlich auch falsche Erwartungen schüren.

Die vorweggenommenen „Brechtschen Verfremdungen“ haben Bertolt Brecht sofort begeistert. Und auch, dass der Verbrecher Macheath mit Hilfe des Publikums zum Schluss begnadigt wird. Das Libretto hat Elisabeth Hartmann übersetzt.

200 Jahre nach der Londoner Uraufführung geht Brecht/Hartmanns Dreigroschenoper in Berlin über die Bühne. Mit Musik von Kurt Weill. Nach dem originalen Text von John Gay.

Ein Grund für die Erfolge damals war, dass auf Personen aus dem öffentlichen und politischen Leben angespielt wird. Hehler Peachum ist auf den einflussreichen und korrupten Staatsmann Robert Walpole gemünzt. Gefängniswärter Lockit auf Charles Viscount Townshend, Master des Londoner Towers. Auch wenn uns diese Personen heute nichts sagen, das damalige Publikum hat sie erkannt. Und auch, dass die Räuberbande Macheath zu einem berühmten Marsch Georg Friedrich Händels aufbricht.

Musik 5.10

Georg Friedrich Händel/ Denis Stevens

Bandenmarsch aus Beggar's Opera

Chor und Orchester der Accademia Monteverdiana, Leitung: Dennis Stevens

DECCA 28947 56569

Länge: 0'57

Der Marsch der Kreuzritter aus Georg Friedrich Händels Rinaldo hier als Bandenmarschlied. Dazu gemacht in der Beggar's Opera, der Oper der Bettler. Von John Gay.

Dem Publikum hat das bestens gefallen, wie hier Verbrechertum, unterstützt vom privilegierten Gaunertum korrupter Politiker angeprangert wird, kombiniert mit Seitenhieben auf die manierierte Seria Oper.

Im Januar 1728 am Londoner Theatre am Lincoln's Inn Fields uraufgeführt hat diese Oper sensationelle 61 Wiederholungen in Folge.

Theaterleiter John Rich kann sich aus den Einnahmen sogar ein neues Theater Covent Garden finanzieren.

Georg Friedrich Händels erste Opernunternehmung endet damit, dass alle Sänger und Manager im Streit überworfen sind. Was auch deutlich wird ist, dass Händels Musik in den 1730ern nicht mehr den allgemeinen Londoner Geschmack trifft.

Aber „Der große Bär“ wie ihn sein Biograf John Mainwaring nennt, bleibt stur der Opera seria treu, auch wenn er später mit seinen Oratorien einen englischsprachigen Ausweg findet.

Mit Xerxes komponiert Händel seine bis auf den heutigen Tag erfolgreichste Oper.

Und die hat bei den letzten Karlsruher Händelfestspielen in der Inszenierung von Max Emanuel Cencic für Furore gesorgt! Cencic hat die Geschichte des Perserkönigs nach Las Vegas transferiert und Xerxes tritt als Glamourstar und Las Vegas Starpianist Liberace auf. Und das gleich bei seiner Auftritts- und Schmachtarie: Ombra mai fu. Das hat einige im Publikum geärgert, weil Franco Fagioli in Nachahmung des Show-Pianisten sich selbst am Flügel begleitet hat.

Weil es eine wunderbare und Waschechte Aufnahme dieser Händeloper mit Fagioli als Xerxes gibt, hier zum Abschluss unserer Opernwoche das Original. Ohne Klavier.

Ich hoffe, Sie haben unser Opernkaleidoskop genossen. Und vielleicht Geschmack an Barockopern entwickelt. Wie immer können Sie alle Folgen eine Woche lang nachhören und sich die Skripte herunterladen.

Ich bin Sabine Weber und bedanke mich fürs Zuhören!

Ein schönes Wochenende
und bis zum nächsten Mal.

Musik 5.11

Georg Friedrich Händel

„Ombra mai fu“, Arie aus der Oper „Xerxes“

Franco Fagioli, Il pomo d'oro, Leitung: Max Emelyanychev

DG 00289 483 5784

Länge: 2'51